

Der junge Konzertpianist und Komponist **Boris Feiner**, geboren 1981 in Kiew, begann 1988 seine musikalischen Studien an der staatlichen ukrainischen Musikakademie Kiew bei den Professoren Dr. Igor Riabow, Elisabetta Woznesnenskaja und Oxana Rindenko in einem speziellen Programm für musikalisch hochbegabte Jugendliche. Wegen der radioaktiven Verseuchung seiner Heimat durch die Tschernobyl-Katastrophe emigrierte er drei Jahre später mit seinen Eltern nach Israel. Dort absolvierte er das musische Arison Gymnasium Tel Aviv und die Thelma Yellin Kunsthochschule Givataim, studierte Klavier bei Hadassa Gonen und Komposition bei Ilja Dimow am Arison Musikkonservatorium Tel Aviv und gleichzeitig Kammermusik bei Menahem Wiesenberg, Hillel Zori und David Dolan am Jerusalem Music Centre, als dessen Mitglied Boris Feiner viele Aufnahmen für den israelischen Rundfunk machte. Nach Abschluss dieses Studienabschnitts diente Boris Feiner drei Jahre in der israelischen Armee in einer speziellen Einheit für hervorragende Musiker. Anschließend erwarb Feiner an der staatlichen Musikhochschule/Rubin Akademie der Universität Tel Aviv seinen Bachelor of Music in Komposition bei den Professoren Joseph Dorfman und Ron Weidberg sowie seinen Bachelor of Music und Master of Music mit Dissertation in Klavier bei den Professoren Arie Vardi und Emanuel Krasovsky in allen Fächern mit Magna cum Laude bzw. Summa cum Laude. Nach zwei Jahre schloss Feiner sein künstlerisches und solistisches Aufbaustudium bei Professor Kalle Randalu an der staatlichen Musikhochschule Karlsruhe in allen Fächern mit 1* „Sehr gut mit Auszeichnung“ ab.

Boris Feiner gewann erste Preise bei vielen wichtigen internationalen Klavierwettbewerben in Europa und den Vereinigten Staaten. Seine letzten Erfolge waren in Deutschland (Hauptpreise „Dr. Büttner“ Klavierwettbewerb in Karlsruhe, „Goldene Chanukkia“ Musikwettbewerb in Berlin, „Schostakowitsch“ Musikwettbewerb in Rheinsberg sowie „ISAM“ Klavierwettbewerb in Michelstadt), in Italien (Hauptpreise „Sanremo Classico“ und „Città di Senigallia“, ebenfalls für die beste Aufführung eines zeitgenössischen Werkes, 2. Preise „Seiler“ in Palermo und „Rina Sala Gallo“ in Monza, 3. Preise „Viotti“ in Vercelli, „Monopoli“ in Barletta und „Rossomandi“ in Bovino), in Israel (Hauptpreise „Vendome“ in Jerusalem, „Katz“ in Tel Aviv und „Tel Hai“, ebenso für die beste Aufführung einer Beethoven-Sonate und eines zeitgenössischen Werkes, sowie für seine Konzertdarbietungen), in Georgien (Diplom „Tbilisi“), in Texas (Bronze-Medaille „San Antonio“) und in Andorra (1. Preis für die beste Interpretation spanischer Musik sowie Ehren-Diplom). Feiner gewann auch Semifinal-Preise bei Wettbewerben in Großbritannien („Leeds“ und London „Vendome“) und in Italien (Frattamaggiore „Durante“). Als Solist konzertierte er mit der Baden-Badener Philharmonie, Filarmonica Marchigiana, Filarmonica „Mihail Jora“ di Bacau, Sinfonica di Sanremo e della Liguria, Sinfonica della Magna Grecia, „Pomeriggi Musicali“ di Milano, „Youth Arts & Sounds“ di La Spezia, Thelma Yellin Symphonic, Raanana Symphonette, Young Israel Philharmonic und Israel Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Werner Stiefel, Michel Béroff, Ovidiu Balan, Karl Martin, Lior Shambadal, Maurizio Lomartire, Pietro Mianiti, Massimo Taddia, Menahem Nevenhoiz, Doron Solomon, Stenley Sperber und Zeev Dorman.

Seine Konzerttätigkeit führte ihn in viele Länder der Welt und brachte ihm überall große Anerkennung und ausgezeichnete Kritiken ein. Beispiele aus Deutschland: Beeindruckend vielseitig (Süddeutsche Zeitung), Feinfühlig und ausdrucksvoll (Die Rheinpfalz), Eine pianistische Spitzen- und perfekte Meisterleistung (Weg und Ziel), Brillant, mit technischer Souveränität und von musikalischer Lebendigkeit durchdrungen (BT), Mit Herzblut und virtuoser Kraft (BNN), Mit atemberaubender Wirkung, halsbrecherischer Spieltechnik und zukunftsweisenden Klangfarben (Münchener Merkur) etc. Er gab Konzerte in Europa (Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien, Norwegen und Israel), Südamerika (Chile), den Vereinigten Staaten (Texas) und der Karibik (Barbados) und trat bei Musikfestspielen in Chile (Semanas Musicales Frutillar), Deutschland (Goldene Chanukkia Berlin), Frankreich (Wissembourg), Italien (Lago Maggiore Musica) und Norwegen (Nordlysfestivalen Tromsø) auf. Er nahm teil an der Verbier Academy in der Schweiz sowie an vielen Meisterkursen bei berühmten Künstlern wie Murray Perahia, Gerhard Oppitz, Sontraud Speidel, Dimitri Bashkirov, Vladimir Krainev, Cécile Ousset, Joseph Kalichstein, Claude Frank, Daniel Pollack, Naum Starkman, Staffan Scheja, Lev Naumov, Victor Rosenbaum, Jeffrey Swann, Jeremy Menuhin, Alexander Toradze, Boris Berman, Martino Tirimo, José Ribera, Ben Kaplan, Tori Stødle, John O'Connor, Jacob Kasman, Alexander Korsantija, Eduardo Hubert, Natalia Vlassenko, Pnina Salzman und anderen. Feiner gab auch selbst Meisterklassen in JFS London/Großbritannien und unterrichtet zur Zeit in der KSL Heidelberg/Deutschland.

„Münchener Merkur“ / Arno Preiser – Mit atemberaubender Wirkung, halsbrecherischer Spieltechnik und zukunftsweisenden Klangfarben:

Sehr gut war das Bürgerhaus beim Klavierabend des 1981 in Kiew geborenen Boris Feiner besucht und die Besucher zeigten sich begeistert. Feiner machte beim sanftpastoralen Beginn des Konzerts deutlich, dass der als Bach-Interpret geschätzte Pianist und Komponist Egon Petri als Schüler Ferruccio Busonis das richtige Gespür besaß, Johann Sebastian Bachs Choral „Schafe können sicher weiden“ für Klavier in reizvoller Polyphonie zu bearbeiten. Dann wagte er sich an Franz Schuberts geheimnisvolle, diffizile Sonate a-Moll von 1823. Er entfaltete das Allegro giusto wie eine leidvoll-dramatische, dann wieder tröstlich-lyrische Ballade und stellte orchestrale Momente kraftvoll heraus. Beim Andante, das man schon mit einer Prozession verglich, meisterte Feiner schwermütige Gestimmtheit bei mitunter kunstvoller Verschlingung der Stimmen. Zu Virtuosenbravour steigerte er das Allegro vivace. Bemühte er sich beim Andante auch um fahle Töne, so arbeitete er beim besinnlichen Andante melancolico von Enrique Granados' Goyesca „Das Mädchen und die Nachtigall“ sorgsam nächtliches Murren, sehnsüchtigen Gesang der verliebten Frau und Vogelgetriller heraus. Vom Nocturne des spanischen Nationalromantikers wechselte er zur Étude cis-Moll Opus 2 des 14-jährigen Alexander Skrjabin. Vielleicht als Weltschmerz zu deuten beeindruckte bei diesem Andante ein Reichtum der inneren Stimmen mit zukunftsweisenden Klangfarben, die Feiner feinfühlig gestaltete. Dagegen mutete die Spieltechnik der folgenden Stücke halsbrecherisch an. Bei György Ligetis Étude „Herbst in Warschau“ von 1985 steigerte Feiner die höchst komplizierte Rhythmik des Presto cantabile zu atemberaubender Wirkung. Hierzu passte sein eigenes Opus 1, eine Toccata D-Dur, die Boris Feiner 15-jährig komponierte. Atemlos wirkte das komplexe Stück - das etwa auch aleatorische Elemente enthält - und atemlos waren die Zuhörer. Vorübergehende Besänftigung, dann höchst aufgeregter Schluss. Nach der Pause, bei Domenico Scarlattis freudig bewegter einsätziger Sonate G-Dur K 55, musizierte Boris Feiner einmal mehr transparent. Bei der Sonate B-Dur KV 333 des 22-jährigen Wolfgang Amadeus Mozart gefielen das an Johann Christian Bach erinnernde „Singende Allegro“ in seiner Beschwingtheit, das bedachtsam musizierte Andante cantabile und das auf Solo- und Tutti-Passagen abgestellte Allegretto grazioso. Mit seiner stupenden Spieltechnik machte der Pianist Boris Feiner noch am Schluss Furore mit Guido Agostis Bearbeitung von Stücken aus dem „Feuervogel“ (kein Wunder, dass sie Igor Strawinsky anerkannte) und als Zugabe mit Felix Blumenfelds Arrangement der „Polowetzer Tänze“ aus Alexander Borodins Oper „Fürst Igor“. Lang anhaltender Beifall. /März 2007